

## Bruneck, 8.3.15, Jes.43:1 „Erlösung“

### **Einführung**

In der Passionszeit richten wir uns innerlich aus auf Gottes großes Gnadenangebot in Jesus. Auch im AT starke Zusagen von Gottes tragfähiger Liebe. Trauriger Anlaß: Sein Volk hat immer wieder das Bündnis mit Gott gebrochen. Deswegen wurde es oft genug gestraft.

Aber das war nicht Gottes letztes Wort. Statt dessen Gnade vor Recht, Versöhnung statt Strafe.

Mit einer solchen Aussage aus dem Prophetenbuch Jesaja beschäftigen wir uns in den nächsten Gottesdiensten - Jes.43:1

### **Aber ...**

Wieso „aber“? Gerade hatte Jesaja Gottes Volk in's Gewissen gesprochen (K.42). Blind und taub waren die Israeliten für Gottes Reden. Deswegen hatte Er sie verworfen und in die Gefangenschaft führen lassen. Aber jetzt geht es anders weiter.

„Aber“ bezeichnet den Gegensatz zu etwas. Gott schlägt ein neues Kapitel auf. Er sorgt für eine Überraschung, sogar für eine angenehme Überraschung! Die Israeliten vernachlässigten ihre Verbindung zum lebendigen Gott, ihre Könige regierten nach menschlichen Maßstäben. Aber Gott ist ganz anders. Er sucht die Beziehung.

### **„... Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörs mir!“**

Wenn das kein Angebot ist! Die Israeliten können wieder eine persönliche Beziehung zu Gott aufbauen. Von Gott, der sich mit ihnen verbündet hat, haben sie sich meilenweit entfernt und kennen Ihn nur noch vom Hörensagen. Nun hören sie ihren Namen, nicht nur „Hallo, Sie!“

Wie wohl gerufen, in welcher Tonlage? Gerade, wenn wir uns mit einem schlechten Gewissen auf eine Strafpredigt einstellen, wären wir froh, nicht angerufen zu werden. Wir möchten nicht gern mit unserem Fehler konfrontiert werden und die Verantwortung dafür übernehmen. Wir würden uns lieber aus dem Staub machen.

Gott ruft uns aber, will mit uns reden. „... du gehörs mir!“ Das bedeutet zum einen: wir sind Ihm verantwortlich.

Das bedeutet zum anderen: Er sucht die Verbindung und hält einen Platz für uns frei. Was wird Er uns sagen?

### **„... ich habe dich erlöst! ...“**

Erlösung - typisch „kirchlicher“ Begriff, aber im Alltag? Wenn wir im Wartezimmer eines Arztes aufgerufen werden und endlich dran kommen, oder auf der Autobahn auf die Toilette müssen und endlich einen Rastplatz sehen. Aber mit „Erlösung“ im religiösen Sinn können wir oft nichts Rechtes verbinden, auch wenn wir wissen, dass es da um viel Wichtigeres geht. Erlösung bezieht sich in der Bibel auf die Sünde.

Wir sehen ein, dass die Welt schlecht ist (zumindest die anderen). Wir stumpfen ab. Nur über besonders schreckliche Vergehen regen wir uns auf, manches Unrecht finden wir sogar normal. So besteht die Gefahr, dass wir sie verharmlosen.

Außerdem erleben wir, dass sehr viel Unrecht nicht bestraft wird. Die Aggressoren kommen ungeschoren davon, das Recht des Stärkeren setzt sich durch. So kommt die Gefahr hinzu, dass wir uns an Sünden gewöhnen.

### **„Klebrige“ Sünde**

Sünde wiegt schwer. Sie kostete Jesus das Leben. Und Sünde stört. Wir dürfen uns nicht an sie gewöhnen. Leider ist sie auch hartnäckig.

Wir werden sie nicht einfach los, wie z.B. manche Fussel. Wir wollen sie abschütteln, aber sie bleiben an den Fingern hängen und überall, wo wir sie nicht haben wollen. Wir schlenkern gewaltig, und es kostet uns einige Mühe, sie endgültig loszuwerden.

Übertragen: wenn es so leicht wäre, unsere „guten Vorsätze“ durchzuhalten! Wir merken: wir haben zwar einen *guten* Willen, aber er müßte auch stark sein. Guter Willen allein reicht nicht.

## **Tragfähige Beziehung**

Jesus ist stark genug, uns nicht nur alle böse Taten zu verzeihen, sondern uns zu zeigen, was an Grundübel dahinter steckt. Die Macht der Sünde entfaltet sich in der Trennung von Gott. Wir halten uns Gott durch Gleichgültigkeit vom Hals, geben Ihm keinen Platz in unserem Alltag. Wir Menschen sind so viel anders als Gott, dass wir nicht einfach so zu Ihm gehören.

Gott aber lädt uns ein: „Du gehörst mir!“ Er schenkt uns eine persönliche Beziehung, damals den Juden, heute allen, die sich mit JC verbinden lassen. Das gibt Sicherheit und Geborgenheit, so dass wir uns ändern und entwickeln können.

### **„... Jahwe, der dich geschaffen hat, Jakob, der dich bildete, Israel: ...“**

Gott ruft uns beim Namen. Jakob und Israel, beide Namen des „Erzvaters“ genannt, um jede Verwechslung auszuschließen. Er als der Schöpfer darf sich erlauben, den Jakob-Israel zu berufen. Er schließt mit Ihm einen Lebensbund. Er lädt ihn zum konkreten Vertrauen ein. Nur eine vertrauensvolle Beziehung nimmt Angst weg.

### **"Fürchte dich nicht, ..."**

Keine Strafpredigt. Nachdem Gott den Israeliten ihre Schuld und Vergehen auf den Kopf zugesagt hat, ruft Er ihnen zu: „Fürchte dich nicht!“ Nachdem die Israeliten sich schon einmal einen Plan zurecht legten, wie sie sich bessern könnten, hören sie: „Fürchte dich nicht!“

Manche haben gezählt und sagen, das sei das häufigste Gebot Gottes in der Bibel. Er „ordnet es an“, denn Furcht gehört nicht zur Liebe. Gott will eine Liebesbeziehung und keinen „Kadavergehorsam“. Warum eigentlich?

Nur wenn wir uns in einer Verbindung sicher sind, können wir uns ändern. Dass wir Menschen uns in Beziehung zu Gott ändern müssen, leuchtet ein. Wir haben viel Nachholbedarf, uns so verhalten zu können, dass es zu Gott paßt. Daher legt Gott großen Wert darauf, dass wir uns in der Beziehung zu Ihm sicher fühlen.

## **Abschluß**

Ein Wort aus dem Jesajabuch: Aber jetzt sagt Jahwe, der dich geschaffen hat, Jakob, der dich bildete, Israel: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!" In Jesus erweitert Gott Sein Gnadenangebot auf alle Menschen, nicht nur für die Juden, die von Jakob-Israel abstammen.

Jesus will auch zu uns heute eine persönliche Beziehung aufbauen. Verstehen wir Sein Reden? Joh.5:24 – Jesus spricht: „Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“

Mit Gott leben können wir aber nur, wenn keine Schuld uns von Ihm trennt. Wir brauchen daher Vergebung und Erlösung, die uns die Sünden los sein läßt. Nichts anderes als das bietet uns Jesus an. Glauben wir das?

Dann dürfen wir in Anspruch nehmen, was schon zu alter Zeit Gott versprochen hat: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!"